

BLICKPUNKT

Hinterland

GETTNAU Stadt Willisau informierte über Nutzungsplanung

An einer Informationsveranstaltung wurde die Bevölkerung über die Teilrevision der Nutzungsplanung des Ortsteils Gettnau aufgeklärt.
SEITE 11

WILLISAU Frische Produkte bereits seit 30 Jahren

Der «Buure-Märt» in Willisau fand vor 30 Jahren zum ersten Mal statt. Das Jubiläum wurde letzte Woche im kleinen Rahmen gefeiert.
SEITE 11

BUTTISHOLZ Die Verträge wurden unterzeichnet

Die Gemeinde und die Korporation Buttisholz beteiligen sich am Wärmeverbund, der Wärme vom Holzheizkraftwerk ins Dorf liefert.
SEITE 13

Schäfte über Stock und Stein schleppen

REGION Rund 40 Personen nahmen am Samstag an der «InterNapfionalen Schaft-Züglete» teil. Die historische Wanderung führte von der Stächelegg über den Napf bis auf die Ahorn-Alp. Auch der WB-Mitarbeiter trotzte Wind und Wetter und begleitete die «Züglete». Ein Erlebnisbericht.

von David Krügel

Heisse Tage liegen hinter uns. Es schien, als wollte der Sommer zum Schluss noch einmal allen beweisen, was er kann. Aber just auf den heutigen Tag, den 26. August, war er wohl zufrieden und verabschiedete sich. Es ist kurz nach 9 Uhr morgens. Ich stehe auf der Stächelegg in einem fast schon ungewohnten Outfit – lange Hose und Kapuzenpullover. Aussicht? Fehlansage. Die Alp ist in dichten Nebel gehüllt. Als würden die Talherren im Enzloch Teigwaren in einer riesigen Schüssel kochen. Wie Napfgeister treten nach und nach Gestalten aus dem Dunst, die aussehen, als kämen sie direkt aus der Vergangenheit. Die Ankömmlinge tragen altertümliche Kleidung am Leib und schwere Holzschäfte auf dem Rücken. Viele stützen sich auf einen hölzernen Wanderstab. Mehr und mehr wirkt die Szenerie, als befände ich mich auf einer Zeitreise in die Frühphase des letzten Jahrhunderts.

Im Gedenken an den Grossvater

An der Schaft-Züglete, da geht es wirklich nicht... um die Geschwindigkeit oder ums Trag-Gewicht... Ganz wichtig ist, dass jeder Träger weiss: Unser Motto lautet Spass vor Schweiss. Darum gilt stets, im Falle eines Falles der Leitsatz Dabei zu sein ist alles

Die historisch anmutenden Wandersleute sind inzwischen in beträchtlicher Zahl auf der Alp versammelt. Noch tragen nicht alle ihren Schaft am Rücken. Uprötzlich erklingen von der Waldstrasse her Motorengeräusche. Ein rotes Lastfahrzeug bringt die übrige Fracht. Auf der Ladefläche, inmitten von Schäften, Kisten und Körben, steht Urs Röthlisberger. Der Wirt auf der Ahorn-Alp ist neben Pius Häfliger aus Luthern und dem Künstler Menel Rachdi aus Auswil Initiant und Organisator der «InterNapfionalen Schaft-Züglete». Den Anstoss zum Anlass gab eine Anekdote aus Urs Röthlisbergers Familiengeschichte. Sein Grossvater, Ernst Röthlisberger, war Hirt auf der Stächelegg. Hundert und ein Jahr ist es her, da beschloss jener, auf die Ahorn-Alp umzuziehen. Der Erzählung nach band er sich dabei einen hölzernen Schaft auf sein Trag-Räf und schleppte diesen stundenlang hinüber zur Ahorn-Alp. Als Urs Röthlisberger im vergangenen Jahr das Bergrestaurant Ahorn-Alp übernahm, kam ihm die Idee, es dem Grossvater gleichzutun und in seinem Andenken die zweite «InterNapfionale Schaft-Züglete» durchzuführen. Und so stehen wir nun hier auf der Stächelegg, dem Ausgangspunkt von Ernst Röthlisbergers Wanderung. Das Fahrzeug ist mittlerweile entladen. Während die Teilnehmenden sich mit einer heissen Kraftbrühe stärken, ergreift Urs Röthlisberger das Wort. Er begrüsst die Anwesenden und erläutert die Geschichte hinter dem Anlass. Dazu stellt er klar: «Die «Schaft-Züglete» ist kein Rennen. Das Motto lautet Spass vor Schweiss.»



Erster Halt auf dem Napf: Die Teilnehmenden an der «InterNapfionalen Schaft-Züglete» sind topmotiviert. Fotos David Krügel



Im unwegsamen Gelände hilft man sich gegenseitig.

Nach dem obligaten Gruppenfoto machen sich die Schafftträgerinnen und Schafftträger startklar. Noch immer liegt der Weg zum ersten Etappenziel, dem Napf, hinter dickem Nebel verborgen. «Solange die Krähen nicht zu Fuss gehen, ist es nicht so schlimm», meint ein Teilnehmer scherzhaft. Beherzt setzt sich der Tross in Bewegung.

Kreativität und Heiterkeit

Lauf ruhig auf dem Gratweg Schritt für Schritt, Dein Lieblings-Möbel bringst Du selber mit, auf Deinem Räf. Ist's auch bequem zu tragen? So lässt sich die Gratwanderung gut wagen.

Wir sind unterwegs. Mit meinem Rucksack und meiner Kamera komme ich mir wie ein Fremdkörper vor. Die Schafftträgerinnen und Schafftträger scheinen sich am Begleiter von der Presse allerdings nicht zu stören. Trotz des düsteren Wetters ist die Stimmung heiter. Die Kreativität der Teilnehmenden lässt mich staunen. Nicht nur Holzschäfte erblicke ich, sondern etwa auch einen kleinen Tisch, geblümte Kaffeetassen hinter Glasscheiben oder ein Vogelhäuschen mit hölzernem Gesicht. Um 10.40 Uhr erreichen wir den Napf. Der Nebel hat sich gelichtet. Der Himmel wirkt einigermaßen freundlich und lässt mich auf gutes Wanderwetter hoffen. Mit der sonst so eindrücklichen Aussicht wird es heute allerdings nichts. Dafür bleibt Zeit, um mit einer Flasche Bier oder einem Glas Weiss-

wein auf die erste Etappe anzustossen. Und um die fotogene Gemeinschaft nochmals mit der Kamera festzuhalten. Nach knapp 20 Minuten Verschnaufpause machen sich die ersten Schafftträgerinnen und Schafftträger an den Abstieg Richtung Nideränzi.

«InterNapfional» heisst interkantonal

Ist's ein Nachttischlein, ein Vogelhaus, ein Schaft? Ist's ein Tisch, ein Stuhl, ein Fässlein voller Saft? Bringst Du ein Kästchen oder eine kleine Truhe? Denk an den Wanderstab und Deine guten Schuhe...

Auf dem steilen, mit Wurzeln und Steinen übersäten Pfad geht es bergab. Achtsamkeit ist gefragt. Ganz besonders mit schwerer Ladung am Rücken. Gut, sind die Schafftträgerinnen und Schafftträger trittsicher. Leichtfüssig schreiten sie voran, stützen sich wenn nötig auf ihre Wanderstäbe und helfen sich gegenseitig. Problemlos meistern wir den Abstieg. Doch mit meiner Einschätzung zum Wetter hätte ich falscher nicht liegen können. Um Viertel vor zwölf beginnt es zu regnen. Zum Glück befinden wir uns kurz vor dem nächsten Etappenziel, dem Nideränzi. In einem einladenden Stallgebäude können wir einkehren. Für Verpflegung ist gesorgt. Auf dem reich gedeckten Tisch erwartet die Wandersleute Brot, Käse, kaltes Fleisch sowie heisser Tee aus frischen Pfefferminzblättern.



Freude auf beiden Seiten.

Nach kurzer Zeit trifft hoher Besuch ein. Peter Aeschlimann, der Gemeindepräsident von Trub, sowie Alois Huber, der Gemeindepräsident von Luthern, sind gekommen, um das Wort an die Anwesenden zu richten. Schliesslich ist die «InterNapfionale Schaft-Züglete» eine interkantonale Veranstaltung. Alois Huber gratuliert den Schafftträgerinnen und Schafftträgern zu ihrem Durchhaltewillen trotz der ungünstigen Wetterbedingungen. Auch Peter Aeschlimann ist beeindruckt von der Zahl der Teilnehmenden. Er habe sich bei den Organisatoren erkundigt, wie denn bei schlechtem Wetter der Plan B aussehen würde. Doch es gab keinen. «Wenn mer zöglet, muess mer zöglet.»

Begegnungen und gute Gespräche

Nimmst Du gar eine Zeine oder eine Hutte? Trägst Du dazu vielleicht Grossvaters Kutte? Heut' können wir als Schaft-Träger erfahren, wie's wohl gewesen ist vor über hundert Jahren...

Nach der Mittagspause machen wir uns mit frischen Kräften an den stotzigen Aufstieg zum Höchänzi. Dort angekommen sind wir froh um den Dachvorsprung, wo wir für ein paar Minuten Schutz vor dem prasselnden Regen finden. Wetterbedingt hat sich das Gesamtbild unserer Gruppe mittlerweile etwas gewandelt. Pelerinen aus Plastik und Regenjacken in grellen Farben wol-

len nicht recht in die Zeit vor über hundert Jahren passen. Aber hätte Ernst Röthlisberger anno dazumal bereits solche Kleidung besessen, wäre er bei diesem Wetter bestimmt auch nicht ohne sie unterwegs gewesen. Durchnässt erreichen wir das Naturfreundehaus Ämmital. Der letzte Zwischenhalt vor dem Ziel. Im Inneren findet gerade eine Geburtstagsfeier statt und unsere Gruppe lässt es sich nicht nehmen, dem Jubilar ein Ständchen zu singen. Nun lockt aber der verdiente Ziel-Hopfen. Auf dem letzten Streckenabschnitt unterhalte ich mich mit dem Mitorganisator und Künstler Menel Rachdi. Für ihn geht es bei der «Schaft-Züglete» auch um die Rückbesinnung auf eine Zeit, als das Leben noch langsamer und nicht alles elektrifiziert war. «Die Leute waren damals demütiger», sagt er. Zudem stehe das Zusammentreffen verschiedener Menschen im Zentrum. «Das Wichtigste sind die Begegnungen und Gespräche auf dem gemeinsamen Weg.» Gute Gespräche gab es zweifellos zuhauf auf der «InterNapfionalen Schaft-Züglete». Und sie gehen noch weiter. Angekommen auf der Ahorn-Alp können die Schafftträgerinnen und Schafftträger mit einem erfrischenden Napfgold gebührend auf ihre Leistung anstossen. Die zweite «InterNapfionale Schaft-Züglete» war ein voller Erfolg. Ob bis zur nächsten wiederum mehr als hundert Jahre verstreichen müssen, wird die Zukunft zeigen.

Verszellen: Menel Rachdi